



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 1. Punct. Wie daß ein frommer Christ den Tag durch nimmer müßig  
seyn soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Das VI. Capitel.

In was Sachen / und auff was Weiß sich ein Christen Mensch den Tag durch nützlich und wohl beschäfftigen und auffhalten soll:

As gegenwärtige zergängliche Leben ist dießfals weit von dem künfftigen Leben unterschieden / dan in dem künfftigen thun die heilige Auserwehltten Gottes anders nichts als Gott anschawen / lieben / loben und ehren / und das zwar an einem Stück ohne einiges auffhören. In diesem zeitlichen Leben aber wird der Mensch in vielen künfftlichen Dingen beschäfftiget / ein jeder nach seinem Stand / Beruff und Geschicklichkeit. Dieweilich nun bisher fürgehalten / wie man den Morgen wohl und nützlich / theils durch das Gebett / theils auch durch anhö- rung oder auffopfferung der S. Mess / so folgt jetzt weiters / wie man die ubrige theil des Tags in andern unterschiedlichen Sachen und Geschäften / ein jeder nach seinem Stand und Beruff / in welchen ihn Gott gesetzt hat / wohl und nützlich zubringen könne.

Der Erste Artikel.

Wie / und worin ein Christ den langen Tag zubringen soll:

In diesem Artikel wil ich von vier Puneten oder Stücken handeln: Der erste / daß ein frommer Christ nimmermehr müßig seyn soll. Der andere / was für Geschäften ihm schädlich / und daher zu vermeiden seyen. Der dritte / was für Geschäfte ihm gut / wohl anstehen / und daher an die Hand zu nehmen seyen. Der vierte / daß sich ein frommer Christ am besten und auff das allerbeste in den Ge- R. P. Sultzen 1. Bund.

schäften seines Heyls bemühen und bearbeiten soll.

Der 1. Punct.

Wie daß ein frommer Christ den ganzen langen Tag nimmer müßig seyn soll:

Uel Fürnehme / so wohl weltliche als geistliche Personen / haben heftig wider den Müßiggang gehandelt und geschrieben. Ganze Bücher seyn voller Ursachen / durch welche einem frommen Christen dieß Laster verleyden und verhasst gemacht wird. Auf E c c allen

uffren

LEM. I  
15 I.

allen bin ich willens den Spruch des Königs  
 Salomonis Proverb. 12. da er sagt: Qui te-  
 aatur otium, inutilissimus. Wer dem Müs-  
 siggang nachgehet / der ist der aller-  
 grösste Narr / furhalten / und umb et-  
 was erklären. Anfanglich so wissen wir / das  
 die Narheit der Vernunft und Klugheit  
 ganz zu wider sey / und das kein verständiger  
 und kluger Mann narisch seyn könne. Ein  
 weiser und verständiger Man richtet all sein  
 thun und lassen auff ein gewisses Ziel und  
 End / er gedencket auff gebürliche und voll-  
 komliche Mittel und Weg wie er darzu kom-  
 men könne: ein thörächtiger Mensch aber ge-  
 dencket auff Mittel und Weg / durch welche  
 er nimmermehr zu seinem fürgenommenen  
 Ziel kommen kan. Als Exempelweis / wan  
 ein francke Person nichts anders wünschre  
 und beehrte als gesund zu werden / aber dar-  
 bey noch Arzenei noch andere Sachen / wel-  
 che von einem erfahrnem Arzte zur Gesund-  
 heit nothwendig geschetzt werden / im gering-  
 sten nicht innehaben noch brauchen wolte.  
 Item wan einer ein groß Verlangen hette  
 nach Rom zu verreisen / und anders nicht red-  
 te / und doch gleichwohl nimmer auß seinem  
 Hoff oder auß seinem Haus gienge. Item  
 wan einer welcher zu großer Wissenschaft  
 und Geschicklichkeit zu kommen beehrte /  
 weder in die Schull gehen / noch einiges  
 Buch lesen wolte; oder aber wan einer Haus  
 und Hoff mit porem Gelt zu kauffen beehrte  
 / und nicht allein kein Gelt hierzu suchen /  
 sondern das / was er versamblet hat zum  
 Fenster außwerffen thete. Deswegen klug  
 und verständig seyn wollen / und in seinem  
 thun und lassen unverständlich und der Ver-  
 nunft zu wider handeln / ist die allergrösste  
 Thorheit: dan diese beyde können sich nim-  
 mer mit einander vertragen.

Das Ziel und End eines Christen Men-  
 schen ist der Himmel und die ewige Seelig-

keit: Hierzu hat ihn Gott erschaffen / zu diesem  
 End hat er ihn zu einem Christen gemacht  
 und in seine Kirch beruffen Das Mittel und  
 der Weg / welchen uns Gott hierzu gegeben  
 und fürgeschrieben / ist das wir uns in heiligen  
 und nützlichen Sachen / welche sich zu einem  
 so großem Glück räumen und gemäß seyn  
 beschaffigen sollen. Dan er sagt in der heil-  
 lichen Offenbahrung des H. Johannes an  
 2. Capitel / *Vincenti dabo manna abiscor-  
 tum.* Dem jenigen / welcher tapffer streit  
 und im Streit obsiegen wird / will ich ein ver-  
 borgenes Manna geben. Item: *Regnum  
 Coelorum vim patitur. & violenti rapiunt  
 illud.* Matth. 11 Das Reich der Himmel  
 wird bestreiten / und die so es stark  
 und tapffer bestreiten / bekommen  
 dasselbig ein. Hierauff redt gar wohl der  
 H. Ambrosius Lib. de Cain & Abel, non  
 dormientibus & otiantibus, sed vigilan-  
 tibus & laborantibus, &c. Die Reichheit  
 gehöret auff die Arbeit / Gott hat denen / wel-  
 che ihr Zeit im Schlaffen / und Müßiggang  
 lassen vorüber gehen / nichts verheissen / son-  
 dern denen / welche wachen und arbeiten. In  
 Himmel und die ewige Seeligkeit wird mit  
 dem Brodt und Speiß verglichen / wie auß  
 den Worten bey dem H. Luca am 14. Cap-  
 tel abzunchmen / da gesagt wird: *Seelig ist  
 der / welcher in deinem Reich essen  
 wird.* Der H. Johannes in seiner Offen-  
 bahrung sagt ebenmäßsig: *Vincenti dabo  
 edere de ligno vitae, quod est in Paradiso Dei  
 mei.* Dem jenigen welcher im Streit  
 obsiegen wird / will ich vom Baum  
 oder von der Frucht des Lebens zu  
 essen geben. Wan dan nun die ewige Se-  
 ligkeit für eine Speiß gehalten wird / so kan  
 der jenige welcher müßig ist / ihrer nit genießen /  
 dan Gott außstrücklich sagt: *In sudore vultus  
 tui vesceris pane tuo.* Gen. 3. In dem  
 Schweiß deines Angesichts solt du

den Brode essen; Item der H. Paulus  
 Qui non laborat . non manucet. Wer  
 nicht arbeitet soll nicht essen. 2. Thess. 3.  
 wien dem so wird das kluge und verständige  
 Rath von welchem Salomon Proverb. 31  
 schreibt / Panem otiosa non comedit, sie hat  
 die Brode nicht mit müßig gehen / oder im  
 Müßiggang gessen / vñ Gott höchlich gelobt.  
 Weiters davon zu reden / so ist die ewige  
 Seeligkeit und der Himmel ein Ort und  
 Stand der Ruhe / wie der H. Johannes in  
 seiner Offenbarung am 14. Cap. schreibt  
 und sagt das er gehört habe / amodo iam di-  
 cit Spiritus, ut requiescant à laboribus suis)  
 wider H. Geist gesagt / daß die Heilige  
 Auserwählten nun mehr / nach ihrer Arbeit  
 in der Ruhe seyn sollen. Darauf klärllich zu  
 sehen / daß die / welche nit gearbeitet haben /  
 auch nit mit den Heiligen in der Ruhe seyn  
 werden / dieneil die Ruhe auff die Arbeit ge-  
 geben wird. Der H. Bernardus spottet sich  
 des höchsten Geists / da er sagt; Super altra Dei  
 exaltabo folium meum, & sedeo in monte  
 Testamenti. Isai. 14. Ich will meinen  
 Thron über das Gestirn des Himmels  
 erheben / und mich auff dem Berg  
 des Hunds niedersetzen / und sagt: Du  
 halloser Geist / wie wilt du dich ni-  
 dersetzen da du doch nichts gearbei-  
 tet / noch müht bist? Der Himmel und  
 die ewige Seeligkeit wird abermahl gleich-  
 sam als eine Kron in der H. Schrift ver-  
 hießen; daher sagt der H. Paulus in dem  
 zweyten Schreiben an den Timotheum am  
 4. Capitel: In reliquo reposita est mihi coro-  
 na iustitiae. Imubrigen / so bin ich der  
 Cron der Gerechtigkeit gewertig.  
 Vergleichlich auch der H. Johannes in seiner  
 Offenbarung am 2. Cap. Esto fidelis usque  
 ad mortem, & dabo tibi coronam uitae; Sey  
 getrew biß zum Tode / ich will dir die  
 Cron des Lebens geben. Nun aber ist es  
 gewiß wie oben gemelter H. Paulus sagt :

Daß keiner wird gekrönt werden / er  
 habe dan rechtmässiger Weiß gestrie-  
 ten. Nemo coronabitur, nisi legitime certa-  
 verit. 2 ad Timoth. 2. In bedencung dessen  
 sagt der H. Ambrosius: Qui non subcripte-  
 rint ad coronam, non tenentur ad laborem  
 certaminis, unguentarii spectare solent, non  
 decertare. Die jenigen / welche etwan mit  
 Streiten / Lauffen / Ringen / Rennen oder  
 dergleichen nit nach dem fürgesetzten Preis  
 trachten / und der Cron mit begehren theilhaftig  
 zu werden / ihre Nahmen nit von sich ge-  
 ben / noch zum Streit inschreiben lassen / seynd  
 nit schuldig zu streiten / die Zärtling und wohl  
 aufgeputzte Personen kommen nicht zum  
 Streit / sondern allein zu zusehen.

Weiters so ist es eine grosse Thorheit /  
 wan man zu einem gewissen Ding gelangen  
 will / wan man dieß oder jenes zu haben be-  
 gehrt / und nit allein die rechtmässige Mittel  
 zu solchem fürgesetzten Ziel zu kommen / nit  
 suchet oder brauchen will / sondern so gar das  
 Widerspiel thut; als wan einer gegen Auf-  
 gang der Sonnen gehen wölte / und seinen  
 Weg nach Niedergang der Sonnen neh-  
 men thete / auff solche Weiß handeln die  
 müßige Leut. Das rechtmässige und unfehl-  
 bahre Mittel und Weg zum Himmel zu  
 kommen / ist die Keinigkeit des Hergens / wie  
 unser Heyland bey dem H. Matthäo am 5.  
 Capitel sagt: Beati mundo corde, Seelig  
 seynd die so eines reinen Hergens. Item  
 der Proppher David am 118. Psalmen: Beati  
 immaculati in via. Seelig seynd die so  
 allhie auff Erden ein unbeflecktes Le-  
 ben führen. Widerumb am 23. Psalmen/  
 Quis ascendet in montem Domini, &c Wer  
 wird auff den Berg des Herren stei-  
 gen / und wer wird an dem H. Ort  
 wohnen / als der / welcher unschuldig  
 lebt und handelt / welcher ein reines  
 Hertz hat? Zu dem sagt auch der H. Augu-  
 stinus

uffren

Lm. I

15 I.

stinus in der Auflegung des 1. 8. Psalms; Vis esse beatus. esto immaculatus, Wiltu selig seyn / so beleiße dich ein reines Herz zu haben / nichts unreines sagt der H. Johannes in seiner Offenbarung / wird in jene H. Statt (das ist in den Himmel) ingehen: Der Müßiggang ist gemelter Reinißkeit des Herzens gang zu wider / wie Ecol. am 23. geschrieben: Omnem malitiam docuit otiositas. Der Müßiggang lehret alle Bößheit. Ein müßiger Mensch begibt sich auff allerley Bößheit. Hierauff Cassianus gar wohl redt / da er sagt / einer der arbeitet / wird nur von einem Teuffel angefochten / nemlich daß er auffhöre zu arbeiten / und sich zur Ruhe begeben / ein Müßiger aber wird von vielen Teuffeln angefochten. Das Sodoma und Gomorra mit dem Feuer vom Himmel verbrändt / und in den Abgrund versencket / war keine andere Ursach / als der Müßiggang / wie bey dem Ezech. am 16. Cap. zu lesen: Hæc fuit iniquitas Sodoma, ortum ipsius & Filiarum ejus. Der H. Johan. Giltendmund spricht / nichts Gutes thun ist so viel als böses thun. Ein Diener oder Dienstmagd Exempelweiß / so statts daheim auff seinem Stuhl sitzet / oder auff seinem Berthein ruhet / und nichts arbeiten will / thut ubel daran / er sündiget / unangesehen daß er niemand beschädige / daß er nichts im Haus verderbe / daß er nichts stehle / oder abtrage; dan er arbeitet nit / welches er schuldig ist zu thun. Wer sihet nun nit daß es eine sehr grosse Narheit sey / hoffen in den Himmel zu kommen / selig zu werden / und statts müßig seyn / und nichts thun oder arbeiten wollen / welches an ihm selbst eine Sünd und ubel gethan ist / ja ein Ursprung und Quelle aller Sünden / so außgibt / als wan man mit ubel thun und sündigen in den Himmel kommen / und mit einem unreinem Herzen Gott anschawen könnte.

Zum 3. Wer wolte denjenigen nicht für einen vernunftlosen / und thorechten Men-

schen halten / welcher mit einer Nadel die Erd umbgraben / und mit einer grab Schuiff neben wolte; welcher mit seinen Schuhen das Haupt bedeckten / und seinen Hude / an stad der Schuhen / an seine Füß legen? und dergleichen Sachen mehr / mit zu dem End / zu welchem sie gemacht / sondern so gar zu einem End brauchen / zu welchem sie sich durch auß nit reimen? Dies alles und noch ein anders thut ein müßiger Mensch / dan der Mensch ist erschaffen / oder hat sein natürliches Wesen darumb bekommen daß er arbeiten soll / wie so gar die Heyden mit dem Aristotele selbst erkennen haben / welcher sagt: Unumquodque est propter suam operationem. alles was ist ist darumb / daß es seiner Natur nach wolle oder arbeite; so sagt auch der H. Job. Sic ut avis ad volandum, ita homo nascitur ad laborem. Gleich wie der Vogel zum fliegen / also wird der Mensch zur Arbeit geboren; In Erweckung solches sagt Seneca / und nach ihm der H. Augustinus: Ore um hominis sepulchrum. Der Müßiggang ist ein Grab eines lebendigen Menschen / dan gleich wie man an einem Vogel welcher nit sihet / noch sich bewegt / sihet zweifflet ob er lebendig sey; und gleich wie ein todter Mensch Augen hat / und nicht sihet / sihet Fuß hat und doch nit gehet / Ohren hat und doch nit höret / Hand hat / aber nichts arbeitszen also hat man billich an einem müßigen Menschen zu zweiffeln ob er lebendig oder tod sey / dierevil man kein Werck an ihm sihet / welche einem Menschen so fern er Mensch ist / oder das menschlich Wesen empfangen spüren kan. Wan einer in Ohnmacht oder Todes Nöthen ligt / und daß man an ihm zweifflet / ob er noch lebe oder tod sey / pflegt mā ihm gemeinlich seine Puls. Ader zu betastē oder die Hād vor de Mūd zu haltē zu sehn ob er atheme; wā mā sihet daß kein Ader mehr vorhanden / daß der Puls nit mehr gehet / hal-

ter man ihn für todt. Gleichmässig ein müßiger Mensch ist also zu reden todt. Eben hernuff hat meines erachtens Tertullianus deuen wollen contra Marcionem cap. 22. da er schreibt/ Quicum sui naturam non novit, hoc censetur si agatur, ita se dirigit, ut si cellaverit non sit. Die Natur weiß von keinem Müßiggang / nichts ist in der Natur müßig / alles wird erkant wan es würcket / wan es aber nicht würcket / ist es so viel als wanes nicht wäre. Dieweil nun ein jeder Ding darumb ist / und darumb sein natürliches Wesen hat / damit es handle und würcke / so folgt daß der / welcher mißhandlet und würcket / vergebens sey / und sein natürliches Wesen mißbrauche / dieweil er dasselbey zum nichts thun brauchet / und dem zu wider handlet / zu welchem er sein natürliches Wesen empfangen hat. Der Beweis welchen ich im folgenden Puncten / wider das vorgebliche / müßige / und unnütze handeln bringe will / gehet vielmehr und außwärtlicher wider den Müßiggang / und gar nichts thun selbst. Der H. Ambrosius in der Auslegung des H. Lucä Lib. 6. sagt / Gratia caelestis alimentum impartitur non otiosis, non in civitate residentibus, sed inter deserti quarentibus Christum. Unser Heyland hat mit fünff Gerstenbrodt und zweyen Fischen mehr als fünff tausent Mann gespeiset / aber keine Müßiggänger / noch in der Stadt / sondern in der Einöde / in welche für Christo mit Mühe und Arbeit gefolgt waren / dadurch zu verstehen zu geben / daß die himmlische Speis und Götliche Gnad nicht den Müßiggänger / sondern den arbeitssamen / welche vielmehr in der Einöde / und auff den Feldern als in den Stätten zu finden. Der Königlich Prophet David sagt am 10. Psalmen Tu laborem & dolorem confideas : Du mein Gott / siehest auff die Arbeit und Mühe der Menschen:

das ist die Arbeit / mit welcher die gute Werck vollbracht / und die Mühe und Schmerzen / mit welchen die Verfolgungen aufgestanden werden. Ein Müßiggänger hat weder Arbeit noch Schmerzen / dan er umb Gottes Willen weder arbeitet / noch leidet. So bald Gott den ersten Menschen / den Adam erschaffen hatte / damit er zu verstehen geben thäte / daß er ihn zur Arbeit erschaffen / süßrete er ihn in das irdische Paradies / auff daß er denselben bauete und bewahrete / Genes. 2.

## Der andere Punct.

Wie ein frommer Christ den Tag durch sich von allen bösen / müßigen / unnützen / und ungeräumten Geschäften und Dingen enthalten solle?

**Z**E werden gar viel gefunden / welche zwar nicht müßig seyn / oder ganz nichts thun / aber sie bemühen und beschäftigen sich in bösen / vergeblichen / unnützen / und ungeräumten Dingen. Von den ganz Müßigen hab ich im vorgehenden Puncten geredt / allhie muß ich von denen / so sich unnützlich und ungeräumter Weiß den Tag durch bearbeiten / reden / und dreyerley Ding oder Geschäften fürhalten / in welchen sich ein frommer Christ nimmer auffhalten soll / es sey was Zeit es wolle.

Erstlich so soll man sich nimmermehr in solchen Sachen und Geschäften auffhalten / welche außdrücklich böß und lasterhaftig seyn / welche geschehe gleich mit Gedanken / mit Reden / mit Wercken oder Thun. Der Tag welcher voriger Gestalt zugebracht wird / ist ein unglückhafter Tag / und wird von dem Propheten David im 37. Psalmen verworffen

auffhren

L. M. I

15 I.